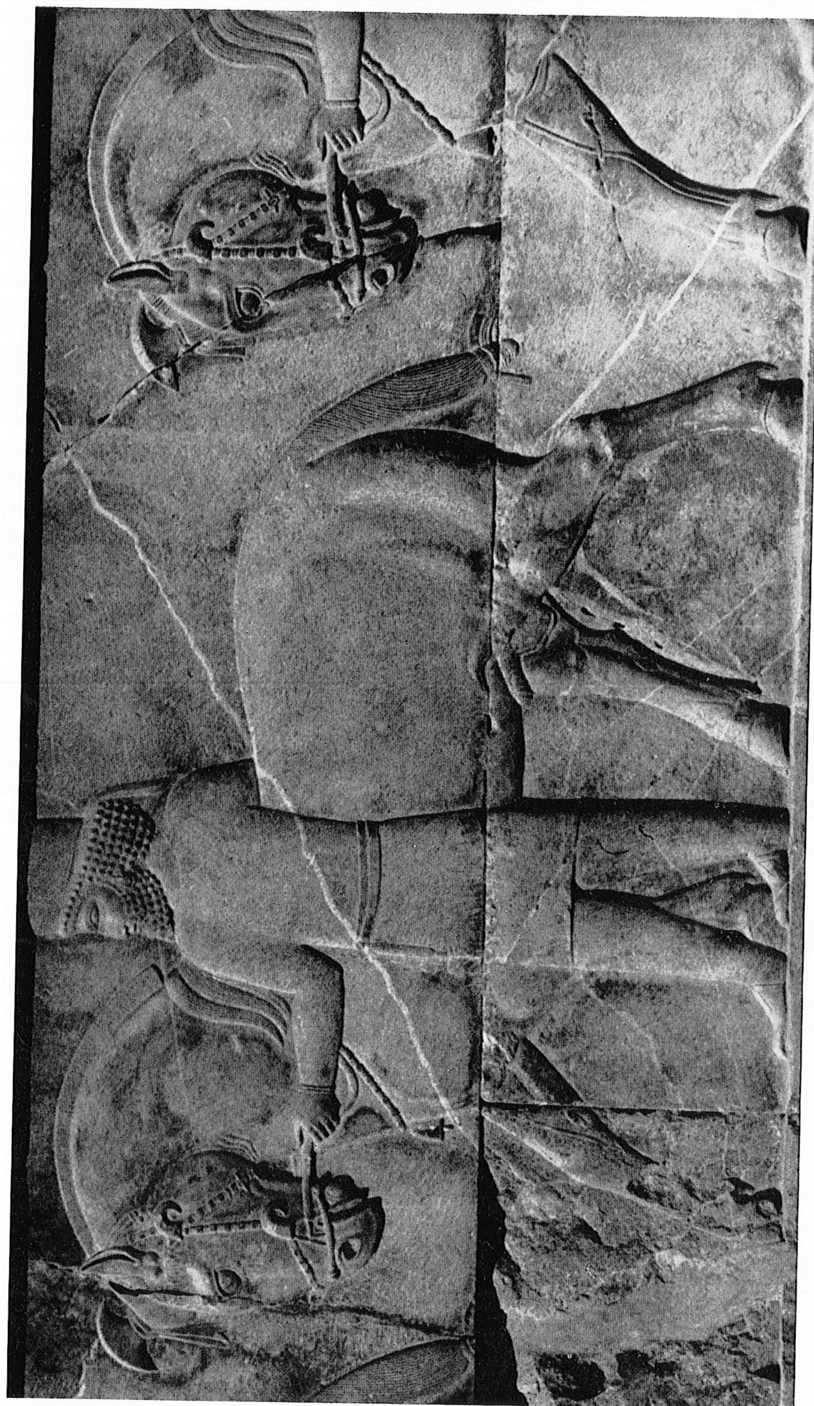


Relief aus Persepolis (zu S. 291 Anm. 24)

MANFRED MAYRHOFER

Ein neuer Beleg zu der indogermanischen Sippe für „Halsschmuck“

Erst in der etymologischen Literatur der neueren Zeit ist zur Sicherheit geworden, daß zu den Ableitungen des idg. Wortes für ‚Nacken, Hals‘ (ved. *mányā* ‚Nacken‘, ahd. *mana* ‚Mähne‘ usw.), welche ‚Halsband, Halsschmuck‘ bedeuten, auch eine in mehreren Sprachen vertretene indoiranische Bildung **mani-* zu stellen sei. Die Wörterbücher von Walde—Pokorny (II 305) und Pokorny (I 747f.) bringen unter dem Lemma **mono-* ‚Nacken‘ zwar ‚Halsschmuck‘-Wörter wie aw. *minu-*, lat. *monīle*, an. *men*, aksl. *monisto*, dazu gr. μανιάκης, dessen Auffassung als ‚gallisch‘ allerdings in neuerer Literatur gewandelt worden ist[1]. Das schon früh[2] mit lat. *monīle* usw. verbundene ved. *maṇí-* ‚am Hals getragener Schmuck‘ hingegen wird von Walde[3], noch expliziter in seinem lateinischen etymologischen Wörterbuch[4], aus dieser Wortgruppe entfernt; es erscheint in Pokornys Buch[5] nicht mehr unter diesen Wörtern. Der Grund für die Ablehnung liegt einerseits in dem retroflexen *-ṇ-* des vedischen Wortes, andererseits darin, daß es „keine Beziehung zum Hals“ habe[6]. Von diesen Einwänden ist der — wenig begreifliche — letztere leicht zu widerlegen: die Ṛgveda-Saṃhitā zeigt das Kompositum *maṇi-grīvá-* ‚Schmuck am Hals tragend‘! Das Phänomen von vedischem *-ṇ-* für vorauszusetzendes **-n-* ist vom Verfasser vor wenigen Jahren mit einem positiven Ergebnis untersucht worden[7], das T. Burrow jüngst bestätigt hat[8]. Für vorvedisches **mani-* spricht vor allem, daß die nächstverwandten iranischen Sprachen ein damit identisches Lexem zeigen, das in Komposition mit dem Lexem für ‚Gold‘ als Epitheton bzw. Name großer Raubvögel erscheint: aw. *zarənu-maini-* ‚(Geier) mit goldenem Halsschmuck‘, mp. np. *dāl-man* ‚Adler‘[9]. In der vorderasiatischen Nebenüberlieferung des Indo-arischen erscheint **mani-*, mit akkadisiertem hurritischem Artikel *mani-nnu*[10], als

---

[1] Vgl. R. Schmitt, Sprache 13 (1967) 61ff.; W. Belardi, Studia Classica et Orientalia Antonino Pagliaro Oblata I (Rom 1969) 189ff., mit Lit.

[2] Vgl. z. B. A. F. Pott, Wurzelwörter-Buch der idg. Spr. IV (1873) 87, J. Schmidt, KZ 32 (1893) 385 („nach frühern“, Wackernagel, Altindische Grammatik I [1896] 194).

[3] WP II 295 („*maṇi-* gewiß nicht zu lat. *monīle* . . .“).

[4] WH II 108.

[5] Pokorny a. a. O.; I 721 stellt er es „vielleicht“ zu **mel(ə)-* ‚hervorkommen‘.

[6] WH a. a. O.

[7] Mélanges d'Indianisme à la mémoire de Louis Renou (Paris 1968) 509ff.

[8] BSOAS 34 (1971) 538ff.; zu *maṇí-* S. 542.

[9] Lit. bei Verf., Altind. etym. Wb. II 556 u. Anm.; R. Schmitt a. a. O. 61 u. Anmm. 3—4.

[10] Lit. bei Verf., Die Indo-Arier im Alten Vorderasien (Wiesbaden 1966) 17 Anm. 10, 131b, 137b; dazu H. Kronasser, Studia . . . Pagliaro [s. Anm. 1] III (1969) 61ff. — Die Einwendungen A. Kammenhubers (Die Arier im Vorderen Orient [Heidelberg 1968] 227ff.), weitgehend ärgerlicher Natur (vgl. Verf., Asiatische Studien 23 [1969] 141 u. Anm. 3), werden nicht einmal von I. M. Diakonoff voll akzeptiert (Hurrisch und Urartäisch [München 1971] 78 Anm.; Orientalia N. S. 41 [1972] 114). Vgl. jetzt auch W. Helck, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., 2. verbesserte Auflage (Wiesbaden 1971) 425f. (zu *maninnu*), 479f. (zur Kritik an Kammenhubers Methode); L. A. Gindin, Ėtimologija 1970 (1972) 314.

‚Halsschmuck‘[11], der, was für unsere Darstellung wichtig ist, auch Pferden umgehängt wurde[12].

Diese kleine Untersuchung soll zeigen, daß indoiran. **mani-*[13] nicht nur dem Altindischen und Awestischen, sondern auch einer dritten altarischen Sprache, dem Altpersischen (oder Medischen?), angehört hat; es findet sich freilich nicht in dem semantisch eingeschränkten Corpus der Königsinschriften, sondern in der so reichen Nebenüberlieferung, die jetzt durch die Publikation eines Teiles der Verwaltungstäfelchen aus Persepolis zugänglich geworden ist.

Auf einem der kürzlich edierten elamischen Täfelchen aus den Befestigungsanlagen von Persepolis[14] erscheint die Kennzeichnung einer Klasse von Pferden, die vor anderen, nicht qualifizierten Pferden (ANŠE.KUR.RA) durch höhere Futterzuteilungen ausgezeichnet werden; von den durch einen *Ba-ka-ba-ad-da* (**Bagapāta*) empfangenen Pferderationen erhielten diese sieben als *ba-ra-man-nu-iš* gekennzeichneten Tiere je 3 QA täglich, während die drei ANŠE.KUR.RA nur je 2 QA erhielten. Der offensichtlich iranische Fachausdruck *ba-ra-man-nu-iš* ist bisher einmal gedeutet worden, durch I. Gershevitch[15], der ihn als **bara(t)-vaŋhu-* ‚carrying goods‘ („i. e. pack-horses?“) erklärt. Gegen diese Deutung erheben sich drei Einwände von unterschiedlichem Gewicht:

1. Sie setzt für das Altiranische im achämenidischen Persepolis einen Dialekt voraus, der, wie das Awestische, in bestimmten Positionen arisch *-s-* zu *-ŋh-*, nicht zu *-h-*, entwickelt hat; der Nachweis dieser Mundart ist m. E. nicht geglückt[16].

---

[11] Vgl. Tušrattas Wunsch bei der Übersendung eines *maninnu* an Amenophis III.: „Und für hunderttausend Jahre möge er auf dem Halse meines Bruders liegen“ (El-Amarna Tafel 21, 40 [J. A. Knudtzon, Die El-Amarna-Tafeln I (Leipzig 1915, Neudruck Aalen 1964) 154f.]).

[12] El-Amarna Tf. 22 I 12 (Knudtzon a. a. O. 156f.): 2 *ma-ni-i-in-nu ša sisē* („für Pferde“); Helck a. a. O. 426.

[13] So sicher indoiranisches **mani-* ‚Halsschmuck‘ auch ist, so problemreich ist übrigens seine korrekte Einfügung in die idg. Sippe für ‚Hals‘ und ‚Halsschmuck‘. Vor allem zwei Schwierigkeiten tun sich auf: die Notwendigkeit, ‚Halsschmuck‘ von ‚Hals‘ abzuleiten, was zuerst an ein Wurzelnomen für ‚Hals‘ denken läßt (das allenfalls aus **mon-g-ā* in mir. *mong* ‚Mähne‘ usw. deduziert werden könnte) und eine unübliche Ableitung mit *-i-* voraussetzt; und das Brugmannsche Gesetz in der Kleinhansschen Fassung, wonach **mani-* nicht aus idg. **moni-*, mit *-o-* vor *-n-* der Folgesilbe, erklärt werden dürfte. — Jochem Schindler, der das Problem auf meine Bitte hin geprüft hat, stellt folgende Erwägungen mit aller Reserve zur Diskussion: Es könnte von **monā* (ahd. *mana*) ausgegangen werden, zu welchem **mon*$\hat{ə}_2$*-ōi* des Typus ved. *sákhā sákhāy° sákhi°* als Ableitung mit der Bedeutung ‚Halsschmuck‘ gebildet wurde; aus diesem idg. Typus ist ein urarisches Paradigma **man-ā́/*man-y-ás* herleitbar, aus dem sich retrograd sowohl ved. *manā́* (*hiraṇyáyā*, vgl. Aind. etym. Wb. II 574) wie auch ar. **mani-* ableiten lassen, das durch die Annahme von **mon*$\hat{ə}_2$*-i-* auch mit den Anforderungen des Brugmann—Kleinhansschen Gesetzes konform ginge. Dem Verhältnis von *-i-* in Kompositalhintergliedern zu *-u-* im Simplex könnte ferner **manu-* (in aw. *minu-*) nachgebildet worden sein. Schindler verweist schließlich auf die Parallele zu *sákhā*: lat. *socius*, die durch ar. **manā́*: german. **man-i̯a-* (in an. *men*, ahd. *menni* ‚Halsschmuck‘) gebildet wäre.

[14] R. T. Hallock, Persepolis Fortification Tablets (Chicago 1969) S. 460, Täfelchen PF 1673.

[15] TPS 1969 (1970) 167.

[16] Vgl. dagegen R. Schmitt, KZ 84 (1970) 11ff., sowie mein Buch ‚Onomastica Persepolitana‘ (Wien [SbÖAW] 1973) §§ 6.2.1, 11.2.3.5.

Die für Persepolis normale Entwicklung des hier angesetzten Kompositums, (med.) **Barat-vahu-*, kennen wir in ihrer regelrechten elamischen Wiedergabe als *Ba-rad-du-ma-ú-iš*, *Ba-rat-ma-ú-iš*[17].

2. Die für das Kompositum vorausgesetzte Bedeutung ist farblos und für die bevorzugten *ba-ra-man-nu-iš*-Pferde wenig passend.

3. Elamisch ⟨*-nu-*⟩ bzw. ⟨*-nu-iš*⟩ gibt in der Regel[18], wenn auch nicht ausschließlich[19], iran. /-ni-/ (/-niš/) und nicht /-nu-/ (/-nuš/) wieder.

Die graphisch glaubhafteste Deutung von *°man-nu-iš* wäre somit, da **-vaniš* nicht weiterführt, iran. **-maniš*[20]. Im Lichte von Yašt 5, 127 *minum bar-*, des Bezugs von mitannisch *maninnu* auf Pferde[21] und des vedischen *maṇi-grīvá-* auf Tiere[22] bietet sich für die Deutung des Gesamtterminus altpers. **bara-mani-* an[23], das ‚Halsband tragend‘ bedeutete. Diese Erklärung ist graphisch und linguistisch korrekt; ihre Realbestätigung erhält sie durch Reliefdarstellungen aus Persepolis wie die beigegebene[24]: alle Pferde, die nicht Wagen ziehen (mit Ausnahme der thrakischen), tragen dort ein Halsband mit Glöckchen. Diese Kategorie war vor den gewöhnlichen Wagengäulen bevorzugt; sie wurde nach einem auffälligen Teil ihrer Adjustierung, dem **mani-*, benannt.

---

[17] E. Benveniste, Titres et noms propres en Iranien ancien (Paris 1966) 80; Verf., Onomastica Persepolitana § 8.255.

[18] Onomastica Persepolitana §§ 2.231, 2.238.

[19] In *kur-nu-kaš* = ap. *k-r-nu-u-v-k-* spiegelt das Elamische wohl ap. **kr̥nu(:)ka-* < *kr̥nuvaka-* wider. — Elam. ⟨*-nu-iš*⟩ = /-nuš/ ferner in so sicheren Namensdeutungen wie *Ir-da-ba-nu-iš* = **R̥tabānuš* ‚Artabanos‘ (parth. *'rtbnw* usw.).

[20] Vgl. z. B. elam. *Ha-ak-ka-man-nu-iš* = altpers. *Haxā-maniš*.

[21] S. o. Anm. 11.

[22] RV 1, 122, 14.

[23] Komponiert nach dem für das Altpersische geltenden φερέοικος-Typ, dem im Medischen die Bildung mit Vorderglied auf *°at-* entspricht (vgl. I. Gershevitch, Studia ... Pagliaro [Anm. 1] II [1969] 171, W. Hinz, ZfAss. 61 [1972] 262). Medisches **barat-mani-* wäre wegen der hohen Autorität der Meder in allen Pferdefragen zu erwägen, wenn nicht Namenbelege wie *Bakatmana* (**Baga-dmāna-* ‚Gott zur Behausung habend‘, Onomastica Persepolitana § 8.219?), *Ba-rat-ma-ú-iš* (*-*v*-, s. o.) u. dgl. vermuten ließen, daß *-t-* im Elamischen einen graphischen Ausdruck gefunden hätte.

[24] Privataufnahme von Walther Hinz, dem auch hier herzlich gedankt sei.